

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnement mit der tägl. Unterhaltungsblätter Leben, Willen, Kunst- und Jugendzeitung einfache Beigergabe monatlich 80 Pf. Beigabe vierjährig. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und M. 5.— Erhebe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, II. Telefon 5465. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Zwingerstraße 21. Telefon 1769. Geschäftsjahr von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Unterstützt werden die eingeholten Periodika mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gönnt. Vereinbarungen 20 Pf. Interesse müssen bis spätestens 10 Uhr jährig in der Expedition abgegeben sein und sind im vorne zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

83.

Dresden, Dienstag den 13. April 1909.

20. Jahrg.

Die neue Mächtegruppierung?

Wien kommt die beobachtende Meldung, daß Japan reicht, daß im Jahre 1905 mit England abgeschlossene Abkommen. Dieses Abkommen und bereits daß ihm vom Jahre 1902 bildete den ersten erfolglosen der weitauftreitenden Ententepolitik der englischen Es bereitete die außerordentliche Machstellung vor, stand in wenigen Jahren über den Erdball hin schaffte auch der Abwehr der in England beschäftigten Pläne Deutschlands dienen sollte. Würde jetzt ein der englischen Ententepolitik herausgebrochen, so wäre es, wie dieses Geschehen auf die Gesamtheit der Mächte zurückwirken würde.

Off. Bdg. erfordert zu der Meldung aus Wien folgendes: Konnte Diplomatie ist tatsächlich von der japanischen vertraulich benachrichtigt wurden, daß die baldige des japanisch-englischen Bündnisses erfolgen werde, es sich schon durch das Verhalten des verbündeten Englands der russisch-japanischen Friedensverhandlungen in seinen Interessen schwer geschädigt. Seither erzählt russische Annahme und die dieser beiden Staaten über ihre asiatischen Interessen. Obwohl trat England mit steigender Rücksichtnahme in den Konkurrenzkampf mit Japan einer Seite nachdrücklich betonte enge Freundschaft welche in Tokio das größte Misstrauen, weil man am russischen Revanchekrieg rechnet und sich dort im Korea-Rustant gegenüber in einer ähnlichen Lage Österreich-Ungarn vor der Union Russland und China. Die helle Annahme Englands an den Gegner von morgen hat den Wert des Tokio sehr stark herabgesetzt. Die japanische führt durch die englische Politik nicht nur die Staatsbank in Ostasien, sondern auch das Gleiche gilt im Ozean bedroht, denn Japan hat Kenntnis eines Russisch-Japanischen Kriegs der Ententepolitik und wußt, wogegen Japan im Jahre 1902 durch seinen mit Großbritannien die erste Woche knüpfen half, ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten von Großbritannien werden soll. Dieses Abkommen soll ansprache gegen eine zukünftige Scherhaft Deutsch-asiatischen Ozean feiern. Japan aber erkennt in der Kriegsbedrohung seiner eigenen Seemacht im Ozean die Bedrohung der Vereinigten Staaten vor Japan als unvereinbar mit seinen Interessen, daß der einzige Verbündete, den es hat, die Beziehungen tritt mit den beiden ausgesprochenen, nämlich mit Russland und Nordamerika.

Die englisch-japanischen Abkommen 1905 wurden in dem Vertrag vom 2. August 1905 festgestellt und Aufrechterhaltung des Friedens und Indien und die Erhaltung der gemeinsamen Mächte in China durch die Sicherung der Unabhängigkeit Chinas und des Prinzips der Gleichheit aller Nationen, ferner die Aufrichtung Gebietsrechte Großbritanniens und Japans in Ostasien und die Verteidigung ihrer besondren diesen Gebieten.

In einzelnen Artikeln des Abkommens wurden ferner anderen Vereinbarungen getroffen:

1. Die beiden Regierungen werden, wenn immer ihre Rechte und Interessen gefährdet sind, miteinander tange und offen in Verkehr treten und gemeinsam handeln, um zu erwarten, die zur Wahrung derselben zu

2. Wenn infolge eines nicht herausgeforderten Angriffs eines nicht herausgeforderten Angreifers, das wo immer solches irgendwo Mächte erfolgen mag, einer der beiden Parteien in der Verteidigung seiner Rechte und Interessen Kriegserklärung wird, so wird der andere Teil dem Kriegserklärung und mit ihm den Krieg gemeinsam in wesentlich starker Unterstützung beitreten.

3. Japan die vorherrschenden politischen, militärischen und sozialen Rechte in Korea bestätigt, so erkennt Japan an, solche Rechte zu bestätigen, als es gewünscht erachtet mag, um diese Interessen zu schützen.

4. Japan erkennt das Recht Großbritanniens an, in indischen Grenzen solche Maßnahmen zu ergreifen, die indischen Besitzungen zu schützen. Beide Teile kommen überein, daß seiner, ohne sie zu befreien, in besondere Abschottungen eintreten zu der Einleitung des Abkommens bezeichneten Zielen könnten.

5. Bestimmt, daß im Falle eines russisch-asiatischen Krieges Großbritannien es übernimmt, fremde Mächte und Japan, im Falle es von einer solchen angegriffen wird, zu Hilfe zu kommen. Behandelt die Bedingungen, unter denen der erwähnte Krieg werden soll.

Das gegenwärtige Vereinbarungen gilt für eine zehn Jahre, ist aber mit einjähriger Aufsicht.

Die Bdg. bemerkt über die möglichen Wirkungen der Bündnisbildung:

Durch das japanisch-englische Bündnis garantierte Japan den englischen Kolonialbesitz in Afrika. Sobald das Bündnis endet, wird England genötigt sein, im Ozean eine neue große Schlachtflotte aufzustellen. Befremdlich hat nach Abschluß des Bündnisses England seine Kriegsflotte aus den Gewässern des Stillen Ozeans zurückgezogen. Die Wiederaufstellung einer ansehnlichen Flotte im Stillen Ozean durch England ist ohne Schwächung seiner Seemacht in der Nordsee in den nächsten Jahren durchführbar, woraus die Bedeutung der beabsichtigten Vertragserklärung durch Japan auch für Europa erhellt.

Ein österreichischer Diplomat äußerte sich zu einem Vertreter der Wiener Allgemeinen Zeitung:

„Er habe keine Kenntnis von diesen Gerüchten, die in diplomatischen Kreisen laufen, wenn sie auch von offizieller englischer Seite noch nicht bestätigt sind. Sollte die japanische Regierung ihre Absicht durchführen, so wäre das ein Ereignis von weittragender politischer Bedeutung. England hätte durch sein Bündnis mit Japan seine Entente mit Russland vor der Eventualität eines Angriffs von Russen geschützt, und England war sicher, daß die auständische Bewegung in Indien von außen nicht unterstützt werden würde. Der Siegfall der Alianz mit Japan würde England seine Garantie, daß die panamatische Agitation nicht in Indien, wo sie zweifellos einen sehr günstigen Boden finden würde, einsehen wird. England würde daher genötigt, für die Sicherheit Indiens noch weit mehr Sorge zu tragen als bisher. Dieser Umstand müßte auf die ganze englische Politik von bedeutsamer Rückwirkung sein.“

Die amtlich bestätigte Massenarmut.

acc. Es trifft sich gut, daß noch vor der Entscheidung über die sogenannte Finanzreform von einer Seite die Bestätigung der Massenarmut in Deutschland kommt, der weiter Regierung noch regierungsfreundliche Parteien vorhalten können, sie sei „widerstandslos“ und „antinational“. Die preußischen Regierungs- und Gewerberäte treten auf den Plan als wertvolle Zeugen für die sozialdemokratische Forderung, bei der Finanzreform keine weitere steuerliche Belastung des Massenkonsums vorzunehmen. In ihnen zeigen veröffentlichten Berichten pro 1908 bekräftigen die preußischen Regierungs- und Gewerberäte in der Hauptstadt das, was sozialdemokratisch über die Entwicklung des Nationalwohlstandes behauptet wird.

Ungewißheit wächst des Nationalwohlstandes Deutschland; es fragt sich nur, wohin der Goldregen strömt, ob auch die breite Volksmasse in die Lage kam, an Wohlbedarf so zu zunehmen, daß sie wenigstens für einige schlechte Wirtschaftsjahre genügende Reserven anfangen konnte. Hierzu geben die Regierungs- und Gewerberäte in ihren Berichten fast durchweg eine voneinander abweichen. Nachfolgend stellen wir diese zeitgeschichtlich hochwichtigen Dokumente auszugweise zusammen.

Aus dem Regierungsbezirk Südmünster berichtet der Gewerberat, wenn auch eine eigentliche Arbeitslosigkeit in größerem Umfang nicht eingetreten sei, so hätten doch an manchen Orten die Arbeiter durch Fortfall der Überstunden, Betriebs einschränkungen anderer Art geringere Einnahmen gehabt. Sofern Arbeitslosigkeit ist, daß auch Lohnreduzierungen vorgenommen sind gegen die Tarifabmachungen in den betreffenden Gewerben. Die Unternehmer müssen also die Wirtschaftskrise zu Brüden des Tarifvertrags auf! Im Regierungsbezirk Marienwerder hat sich der wirtschaftliche Niedergang auch in der Verschlechterung des Arbeitseinkommens ausgedrückt. Der Gewerberat sagt hingegen, daß „um so mehr zu bedauern, als die Lebensmittelreihe in höherer Höhe beibehalten“! Wenn schon im überwiegend agrarischen Osten die Lebensmittelsteuerung so ungünstig auf den Arbeitshaushalt einwirkt, kann man sich leicht vorstellen, wie die erste Arbeiterschaft in den Industriestädten und in den Großstädten ausgewirkt werden durch die agrarische Politik.

Der Berichtsrat für den Regierungsbezirk Potsdam schreibt, wenn auch die Lohnsätze mit wenigen Ausnahmen bisher noch auf der gleichen Höhe blieben, so hätten doch in vielen Betrieben Arbeitseinschränkungen, Feierabenden, Schichtverkürzung usw. den Arbeitserdienst beschränkt. Die Lebensführung der Arbeiter sei „in ungünstiger Weise beeinflußt worden“! Aus den gleichen Ursachen konstatiert der Aufsichtsrat für die Stadt Berlin, habe sich die Lage der Arbeiter „merklich verschärft“, zumal der Rückgang der Lebensmittelpreise, insbesondere des Fleischpreises, nicht bemeindert war.

Auffallenderweise lehrt auch in dem Berichte des Gewerberats für den Regierungsbezirk Bremen, gleichfalls in den Ausfällungen mancher seiner Kollegen im mittleren und westlichen Preußen, die Versicherung wieder, die Löhne seien weiterlich auf der Höhe des Vorjahrs geblieben, nur hätten Betriebs einschränkungen, Feierabenden und Arbeitseinschränkungen die Situation der Arbeiterschaft verschärft. Danach hält auch in dieser Hinsicht der Amerikanismus seinen Eingang in Deutschland. In den Vereinigten Staaten sind in Kreisgruppen weniger die direkten Lohnreduzierungen als das teilweise oder völlige Stilllegen der Betriebe das Mittel, welches die Unternehmer anwenden, um möglichst schadlos über die Abschaltung hinauszukommen. Das die in den Betrieben verbleibenden Arbeiter aus Furcht vor gänzlicher Verdienst-

losigkeit sich williger allerdienst, nach entzünden kann benswerten Wohnungsunternehmen unterwerfen, lehrt die Erfahrung.

Der Aufsichtsrat für den Regierungsbezirk Erfurt ist zwar der Ansicht, es sei zu „einer eigenartigen Notlage der arbeitenden Bevölkerung nicht gekommen“, muß aber von einem „sehr fühlbaren Rückgang“ der Arbeitseinkünfte berichten, wozu noch fügt, daß die Preise der Lebensmittel unverändert hoch blieben! Der selbe Beamte berichtet für 1908, es beträfe reale Arbeitsgelegenheit, die Löhne steigen, trotzdem habe infolge der Lebensmittelsteuerung „die Lebenshaltung gegenüber den Vorjahren eine wesentliche Steigerung“ erfahren. Nachdem 1908 fühlbarer Verbesserung, aber keine Verbesserung der Lebensmittel eintrat, hat der Berichtsrat dennoch keinen „eigenartigen Notstand“ entdeckt. Was mag der Herr unter „eigenartem Notstand“ verstehen?

Zum Aufsichtsrat des Hannoverschen Regierungs- und Gewerberäts sind die öffentlichen Behörden benötigt worden, zur Milderung der großen Arbeitslosigkeit Mittelstandsarbeiten zu vergeben. „Da die Preise für die allgemeine Lebenshaltung seineswegs gefallen sind, so ist die Lage der Arbeiterschaft im ganzen genommen schwieriger geworden.“ Auch im Regierungsbezirk Stade ist die Lage der Industrie „recht ungünstig“, der Verdienst der Arbeiter „im allgemeinen geringer geworden“. Aus dem Regierungsbezirk Minden und Osnabrück berichtet der Aufsichtsrat, die Wirtschaftslage habe sich „so verschärft“, daß neben Wohnungsungen auch Betriebsentlassungen und Arbeitserlassungen vorkamen. „Die noch beschäftigten Arbeiter müßten trotz der erhöhten Lebensmittelpreise mit einem geringeren Wochenlohn zufrieden sein.“

Der Aufsichtsrat für den Regierungsbezirk Arnstadt, in dessen Amtsbezirk große Arbeiterschaften in der Eisen- und Stahlindustrie und in den Bergwerken beschäftigt sind, konstatiert, die Wirtschaftslage, schon im Vorjahr ungünstig, habe 1908 zweifellos eine noch schlechtere Wendung genommen. Die Folgen hätten sich für die Arbeiterschaft in der Verminderung des Arbeitsverdienstes und des Beschäftigungsgrades „sehr fühlbar“ gemacht. In dem industriell hervorragendsten preußischen Regierungsbezirk Düsseldorf hat die Wirtschaftskrise das Einkommen der Arbeiter „wesentlich verringert“. Der Lohnausfall habe die Arbeiterschaft am härtesten getroffen, als die notwendigsten Nahrungsmittel den in den Vorjahren erreichten hohen Preis stand bisher fast unverändert beibehalten haben“. Der Kölner Aufsichtsrat schreibt, das Einkommen der Arbeiter sei „stark herabgemindert“ worden, ohne daß eine wesentliche Verbesserung der wichtigsten Nahrungsmittel „deren Preise in den letzten Jahren stark gestiegen sind“, eintrat. Momentan in der Stadt Köln hatten die hohen Lebensmittelpreise „die gesamte Lebenshaltung der Kindererzieherinnen herabgedrückt“!

Das sind Belege von vorläufig urteilenden Staatsbeamten über die Lage der arbeitenden Klasse in Deutschland. Selbstverständlich gelten diese Urteile nicht nur für das preußische Staatsgebiet, weil die Wirtschaftskrise und die Lebensmittelsteuerung nicht auf den einen deutschen Bundesstaat beschränkt ist. Der „Wohlstand“ der Arbeiterklasse ist also ein derart fadencheiniger, daß ein einziger schlechter Wirtschaftsjahr genügt, um die totale Mittellosigkeit der großen Massen ins Er scheinen treten zu lassen. Nur Toren und Verleumder werden einwenden, die von den staatlichen Aufsichtsräten fortlaufende Massenarmut schreibe sich aus der schlechten Wirtschaftlichkeit der Arbeiterschaften“ her. Der überlegende Wirtschaftsminister ist ganz gewiß viel stärker ausgeprägt bei den Verhältnissen der armen Bevölkerung, deren Verschwendungsdrift nachgerade sprudelnd wurde. Die Arbeiter müssen auch in der besten Geschäftsszeit nicht in der Lage, nennenswerte Sparmaße für die schlechtere Zeit zu machen. Daran hindert sie die auch amlich ausgeübene starke Erhöhung der Preise für die notwendigsten Nahrungsmittel.

Diesen schwer unter der Wirtschaftskrise leidenden, durch die hohen Lebensmittelsteuerung noch extra ausgeweiteten Massen sollen jetzt abermals bedeutende Konsumsteuern aufgehoben werden, damit die großen Vorteile monnaies geschont bleiben können!

Die amerikanische Tarifbill.

Aus New York wird gemeldet:

Die Tarifbill ist vom Repräsentantenhaus mit 217 gegen 161 Stimmen angenommen worden. Die Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses wurde von der Wirtschaft mit lauten Verfehlungen aufgenommen. Das Tarifgesetz geht nun sofort an den Senat, in dem die Hochschulräte die Mehrheit haben. Es ist zu erwarten, daß im Senat der Verlust unternommen werden wird, die hohen Zölle, die das Repräsentantenhaus beschlossen hat, noch weiter zu verstärken. President Taft will, wie es heißt, sich aufzurütteln, um den Senat zur Annahme der Gesetzesvorlage des Repräsentantenhauses zu bewegen.

Wie die neue Tarifbill sich nach den letzten Beschlüssen des Repräsentantenhauses gestaltet, läßt sich noch nicht übersehen. Doch

auch daher, weil die Nachrichten zum Teil aus englannamit und sich gegenseitig widerstreben. Den eine Rücksicht aus Samoanischen Pflanzen die Dinge recht ernst erscheinen läßt. Es heißt: daß in der Geschichte der deutschen und anderer niemals der Fall eingetreten, daß ein Gouverneur Schar von Eingeborenen gezwungen wurde, in einem Land zu schwören und als Bezeugung einer ihm vorgehaltene Bibel zu er, der Gouverneur, der den Eingeborenen als Verfeindete Kaiser gegenüberstellt, ihnen die seit Jahren überwaltung wieder einzurufen und jahre Rechnung über die Finanzen der Kolonie und daß keiner der Abelsführer bestellt werden sollte, ob aber zu Apia am 14. Januar 1900, Gouverneur Dr. Solf obige Eide geleistet hatte, beschwörer Samoaner, der Oberhauptling Lanai von Savaii, am 1. Mai Frieden halten wollte, doch dorthin die zugesagten Reformen ein.

Nicht nun, wenn bis zum 1. Mai diese Zulassungen werden? Die Folge wird sein, daß vielleicht wie in den Kämpfen vor der Selbstverleistung durch Reich und in den ähnlichen Kämpfen der achtziger jahrs damals die Truppen den Eingeborenen gegen die Gedenksteine für die Gefallenen auf dem Platz. Die Eingeborenen ziehen sich in den Wald zurück, zerstören die Blasen und Häuser der überfallen die von den Schiffen ausgesandten Streitkräfte kann nur gebracht werden durch vernünftige Formen, und indem die alten Sitten und den Eingeborenen befreit werden, die berechtigten, aber seit langen Jahren vergebten Wünsche tatsächlich erfüllt, und indem man eine allgemeine gewachsene Schutztruppe dort ständig

macht die Aufschrift Mitteilungen, die dringend darüber. Es wird nämlich behauptet, die Verwaltung erreichungssturm und greift im Zusammenhang damit gern von Verteidigung. Anfolgedessen Ansiedler nicht mehr, ihre Briefe an die Reichspost anzubereitzen, sie gäben Amerika reisenden Passagieren mit, die sie dann dort an. Das U. T. bemerkte zu diesen Mitteilungen: Ein Gouverneur erhoben Beschuldigung scheint und so daß wir sie nicht wiedergeben würden, wenn sich nicht der Aufschrift für die Nichtigkeit verbürgen würde. Eine Brücke ist in Outjo so schwer erkannt, daß den Zug in das Ombaboland aufgeben mußte, weil die Heimreise angebrochen hat.

politische Nachrichten. Kaiser Franz Josef riefte angeblich an den britischen Kaiser, in dem abgängen über die Erhaltung des Weltfriedens und den Unterhaltung während des Balkankriegs" zum Ausdruck. Meldungen zwölf explodierten am Sonntag in der Alberstraße über einem Wasserabflussrohr eine sehr großer Schaden angerichtet wurde. Verletzt wurde niemand. - Montag abend platzte in der Straße St. eine Bombe, ohne jedoch jemand zu verletzen. - Im die in Budweis herkömmliche Unsicherheit hat der Kaiser vor einer Empfahlung zum Schluß der Vor der Landung der Truppenabteilung des britischen nach der britische Befestigung in einer Proklamation bekannt, an dem sich zu dieser Maßregel genötigt sehe, weil es an lebt, bis die Sicherheit des Landes gewährleisten können würden zurückgezogen werden, sobald die Sicherheit sei. - Aus New York wird gemeldet: Bei der in Petrograd, dem ehrigen Verfolger der Geheim-Schwarzen Hand", waren am Montag 250 Polizisten die Angriffe der Schwarzen Hand" zu verhindern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

11. April. Der Handelsminister Franz licht im Blatt "Maggotsszeg" einen Artikel über das Land, in der Koalition, die der nationale Kampf habe, machten gehörende Kräfte ihre Wirkung verfügt über eine große Mehrheit, sie dem wahrscheinlich bewilligen, obwohl sie seit auch jetzt die große Mehrheit der Nation vereinte. Parteien würden aber aufeinander gehen, denn der und der ungarische Nation ist nicht das Zusammen- die Befreiung. Rosenthal kontrolliert mit Bedenken, ob es Aufgabe der Koalition, die Schaffung eines ungeliebten bleiben werde. Er habe kein Misstrauen, damit die Regierung die große Frage des dem die ganze Zukunft der Nation abläge, wenn die Schaffung der Kartellbank das Programm sei, aber er habe nur wenig Hoffnung auf der Verhandlungen mit Oesterreich, denn die Aussicht sei, daß für Ungarn gut ist, schon merkwürdig schlecht. In Oesterreich stand die Hervor- hervorragende nationale Sache wohin alle Parteien zusammen, Ungarn genügt, eine nationale Sache anzupacken, um Streit zu bringen. Rosenthal sagt schließlich, er habe sonst die Parteien aufgefordert, sich zu vereinigen; jetzt ist in den Wind gebracht.

Frankreich.

Vom Parteitag in St. Etienne.

12. April. (W. T. B.) Der französische Krieg bericht gestern nachmittag über die Frage der Herold aus der Partei wegen der Unzufriedenheit in seinem Blatt. Der soziale Krieg gegen die reichte hatte. Herold rechtfertigte die Angriffe, vorstieg Jaurès verwies der Kongress die Ablösung Herold an eine Kommission.

Österreich-Ungarn.

11. April. (W. T. B.) Bei Überführung verhafteter Gefangener nach Budapest kam es gestern am Bahnhof Zusammenstoß zwischen Arbeitern und einige Arbeiter, der Führer einer Guerillabteilung und wurden verwundet.

11. April. Die Nacht ist ruhig verlaufen; im ganzen Land wegen Widerstands gegen die Truppen verhaftet. Meldungen über den Zusammenstoß und seine Ursachen nicht vor.

Italien.

Verhandlungen.

11. April. Die italienischen und bulgarischen beiden Seiten keine Sitzung ab. Die Verhandlungen vom vorherigen Tag gegenstande Meldungen waren in der Presse an ihrem Standpunkt festgestellt. Ruhland verlor, Ruhland verlor, auf Verhandlungen Einfluß auszuüben.

11. April. Die italienische Regierung hat den beiden Finanzminister Parigi und den Jungministern

früheren Handelsminister Dräxlerlich zu Delegierten für die nach Österreich-Ungarn ernannt.

Aus dem türkischen Parlamente.

Konstantinopel, 11. April. Die Deputiertenkammer verbandete gestern über das provisorische Budget für April und Mai. Der Deputierte Djavil erhielt den Bericht über die Verhandlungen der Subskommission, in dem eine bedeutende Herabsetzung der Zivilliste des Sultan und der Anwälte der Prinzen sowie eine Verminderung der Gehälter für die hohen Beamten festgestellt wird. Der Großvater und mehrere Minister vereidigten darauf die Regierungsvorlage. Der Großvater führte dabei aus, es sei nicht möglich, zu solch niedrigen Gehältern brauchbare Beamte zu finden und die Verantwortung des Landes zu haben". Nach lebhafter Debatte zwischen Vertretern der Regierung und der Opposition nahm das Haus schließlich die Regierungsvorlage bis auf die Beamtengehälter an, deren Beratung auf Mittwoch vertagt wurde.

Graz, 12. April. Die Grazer Tagespost meldet aus Serbien, die gewerbliche Arbeiterschaft droht wegen Nichterfüllung ihrer Forderungen mit Generalstreik. Schneider, Schuhmacher und Weberei haben die Arbeit bereits eingestellt.

Italien.

Warschau, 12. April. Zur den Gouvernements Warschau und Radom ist der Zustand des außerordentlichen Schutzes durch verstärkten Schutz auf sechs Monate erweitert worden.

Amerika.

Castro.

New York, 11. April. Aus Port de France wird gemeldet, daß Castro amitlich vor dem Auswanderungsbüro der französischen Regierung unterrichtet wurde. Er erklärte auf diese Mitteilung bis dem vorherigen Polizeidienst, sein Zustand mache es ihm unmöglich, das Bett zu verlassen. Die Regierung forderte infolgedessen einen ärztlichen Bericht über sein Verhalten ein. Castro wurde aufgefordert, Martinique binnen 2 Stunden zu verlassen. Ihm wurde eröffnet, daß er eventuell gewaltsam an Bord eines Dampfers gebracht und, falls er Widerstand leistete, mit Gefängnis bestraft werden könnte.

Port de France, 12. April. Castro weigerte sich so hartnäckig, abzureisen, weil er dazu unfähig sei, daß der Gouverneur Bourreau gestern wieder eine Unterredung seines Gesundheitszustandes durch drei Ärzte anordnete. Die Unterredung ergab, daß die Reise das Leben Castros nicht gefährden würde. Als Castro seinen Widerstand trotzdem fortsetzte, wurde die Anwendung von Gewalt befahlen. Das Erste von Gendarmerie im Hotel löste eine tobende Volksmenge an. Da Castro sich weigerte, sich anzuleben, wurde er auf einer Plattform in einer Tragbahre abgelegt und so eine Meile weit nach dem Dampfer gebracht. Der Transport schien ihm Schmerzen zu verursachen.

St. Martinique, 12. April. Castro fürchtet, bei dem Eintreffen in St. Nazaire in Haft genommen zu werden. Er wünscht, nach Spanien zu gehen und von dort nach Teneriffa sich zu begeben.

Delegiertertag der Demokratischen Vereinigung.

Hg. Berlin, 12. April 1909.

Unter Beteiligung von etwa 150 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands wurde am Ostermontag im Ostermannischen Vereinshaus der erste Delegiertentag der Demokratischen Vereinigung abgehalten. Der Vorsitzende Dr. Rudolf Tietzsch (Berlin) gab in seiner Begrüßungsrede einen kurzen Rückblick auf die Erfahrungen, die zum Austritt aus der Freiheitlichen Vereinigung geführt haben. Wir sind in Frankfurt a. M. ausgetreten, nicht, weil die Freiheitliche Vereinigung irgend ein Programm verlegt hätte, sondern weil ihre gesamte Politik im Rahmen der Blockpolitik wesentliche Grundsätze des Liberalismus verletzt hat. Wir sind von Frankfurt nicht mit großen Hoffnungen und Erwartungen nach Berlin zurückgekehrt, trotzdem haben wir jetzt schon bald so viel Mitglieder, wie die Freiheitliche Vereinigung. (Lebh. Beifall.)

Den Hauptpunkt der Tagordnung bildete das Referat Dr. Theodor Barth über: Die Aufgaben der Demokratischen Vereinigung. Er führte u. a. aus: Dadurch, daß sich die Freiheitliche Freiheitliche Gemeinschaft in den Bloß verstanden ließ, verlor sie ihr Ziel der Demokratisierung Deutschlands und des Kampfes gegen die Reaktion aus den Augen. (Sehr richtig!) Zur Entschließung sorgte man, der Block sei nur eine vorübergehende Erziehung, und man sei nicht daran gehindert, demokratische Grundätze zu betätigen und einen entschiedenen Kampf gegen die im Block befindlichen Kontrahenten zu führen. Heute wissen wir, daß es sich bei diesen Ausreden um eine schone Selbstauslöschung gehandelt hat. (Lebh. Beifall.) Eine demokratische Politik ist nur möglich im Kampf gegen die konervative Partei, die selbst von sich sagt, sie sei ein rocher der bronze gegen jeden demokratischen Gedanken. (Sehr richtig!) Es war ein Gründungsdatum, zu glauben, daß man in einer politischen Verbindung mit den Kontrahenten gegen die Kontrahenten einen Kampf führen kann. Manche Freiheitlichen sagten, sie seien nur deshalb in den Block gegangen, um den Kontrahenten liberale Konstitutionen abzuringen. Es war eine sonderbare politische Naivität, das zu glauben. Im Gegenteil, durch das Vordringen stärkte man die Kontrahenten. (Sehr richtig!) Der Deut. Bunde war die Regierung und vor allem Reichskanzler Fürst Bülow. Beide haben sie daran gedacht, die Kontrahenten irgendwie zu befriedigen. Im Gegenteil, Fürst Bülow erklärte oft genug deutlich, daß er sich als der gelehrte Verbündete des preußischen Zentralums und daß er seinerseits Kraft anwenden würde, um eine Verschärfung der Macht zugunsten der Liberalen herbeizuführen. Es handelt sich beim Block auch nicht um ein gelegentliches Zusammenschließen, sondern um eine dauernde Verbrüderung. Die großen Unterschiede zwischen konserватiver und liberaler Weltanschauung sollen natürlich überdeckt werden. Auf dieses Unterdecken sollte sich ein Flügel des bloß verbliebenen Bunde zusammensetzen dürfen. (Lebh. Beifall.) Der Umstand, daß er es tat, wird den Liberalismus schwächen über die Seiten des Blocks hinaus. (Erneuter Beifall.) Bei der Finanzreform hat der Block die schlimmsten Niederlagen erfahren. (Sehr richtig!) Die Endnotiz der Reform beruht auf denselben reaktionären Ideen wie die Stengel'sche Reform, und die Stengel'sche Reform hat der Freiheitliche abgelehnt. Deshalb hätte der Freiheitliche auch hier sagen müssen: Sucht euch dieselbe Mehrheit wie damals. Statt dessen hat der Freiheitliche vorhernein gesagt, auch dabei soll zu dürfen. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Wenn es nun aber doch wenigstens gelingen wäre, demokratische Fortschritte bei der Mitarbeit durchzuführen! Nichts ist jedoch gemacht worden, und hierzu muß der Freiheitliche für alle Seiten der freien Welt gemacht werden. Weder auf dem Gebiet des Ausbaus des konstitutionellen Gedankens noch auf dem Gebiet des Maßnahmen der Maßnahmen reform hat der Freiheitliche auch nur einen Versuch gemacht, etwas zu erringen. Man hat sich sogar darauf eingebilbet, beim "Expellerpolitis" zu treiben. (Sehr richtig!) Man redet sich in eine Begeisterung hinein für Radikaltheorie, die geradezu grotesk ist. Man ist so, als ob jeder Mensch des Liberalismus erfüllt sei, wenn nur die Radikaltheorie bewilligt wird. Man baute den Kontrahenten goldenen Brücken, ja man willigte sogar in jenes absurde Weißfeuerkompromiß, welches die Kontrahenten aus einer für sie höchst unangenehmen Lage befreite. (Sehr richtig!) So ist der Freiheitliche bei der Finanzreform in die Rolle des netten Abolitionisten getreten. Es gibt gewiß Freiheitliche, die lieber heute als morgen vom Block loszulassen möchten. Ich erinnere an die Rede Albert Treys in Trierischen und an das Wort Quibbles in Frankfurt a. M., man müsse sich schämen, jemals einer Mehrheit angehört zu haben, unter der solche Politik sich entwickeln konnte. (Lebh.

Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Vergessen wir doch das Eine nicht: der ganze Bulgarische Block ist, abgesehen von den paar Nebenkarten gegen das Zentrum, seine eigentliche Front gegen die Sozialdemokratie. Der Block ist nie etwas anderes gewesen und hat nie etwas anderes sein sollen als ein Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. (Lebh. Zustimmung!) Deshalb wird gesagt: Läßt euch nicht von Raumann verführen, denn der Kampf gegen die Sozialdemokratie soll nicht aufgegeben werden. (Lebh. Zustimmung!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur demokratische Politik treiben könne mit Unterstützung der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft, so hat ihn sowohl Dr. Wiener wie die Freiheitliche Zeitung abgelehnt. (Lebh. Hör, hört!) Und schließlich erinnere ich an den Aufruf Raumann im Berliner Tageblatt. Aber wenn Raumann behauptet hat, daß man nur

IV. Kreis * 5 Versammlungen

in folgenden Lokalen:

Sonnabend den 17. April, abends 9 Uhr
Deutsche Reichskrone, Bischofs-
weg
 Sonntag den 18. April, vormittags 11 Uhr
Radebeul: Goldne Krone.
 Sonnabend den 24. April, abends 8 Uhr, im **Gasthof zu Lausa.**

Montag den 19. April, abends halb 9 Uhr
Loschwitz: Hotel Demitz.
 Freitag den 23. April, abends halb 9 Uhr
Klotzsche: Etablissement Alberthöhe.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Reichspolitif - Reichsfinanzelend - Blockjammer.

Referent: Genosse **Georg Schöpflin, Leipzig.**

Zutritt und Redefreiheit für jedermann.

Um massenhaftes Erscheinen ersuchen
 Albert Schelsig, Schniger Straße 8. Hermann Lehmann, Ottendorf 89g. Wilhelm Hanke, Klosterstraße 5. Hermann Paulus, Radebeul, Gartenstraße 75.
 Max Becker, Loschwitz, Grundstraße 66.

Ortskrankenkasse Stetzschen und Nachbarorte.
 Mittwoch den 21. April 1909, abends 8½ Uhr
 im Lindenhof in Steyrling

10. ordentl. General-Versammlung.

Lages-Ordnung:
 1. Jahres- und Kostenbericht. 2. Bericht des Prüfungsausschusses der Jahresrechnung für 1908. 3. Beiträge zu den Renten- und Kosten-Beiträgen für den Rechnungsprüfer.
 Anträge den Vertretern, die zur Verhandlung kommen sollen, sind spätestens bis 17. April 1909 bei dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen.
 Steyrling, am 13. April 1909.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse Stetzschen und Nachbarorte.
 R. Maurer, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse für Briesnitz-Lentewitz.
 Sonnabend den 24. April 1909, abends 8 Uhr
 im Restaurant Fürst Bismarck in Briesnitz

Ordentliche General-Versammlung.

Lages-Ordnung:
 1. Jahresbericht.
 2. Kostenbericht. Bericht der Rechnungsprüfer und Richtigstellung der Jahresrechnung für 1908.
 3. Anträge.
 Briesnitz, den 13. April 1909.

Der Gesamtvorstand. C. Koch, Vorsitzender.

Turnerschaft Pieschen

Sonnabend den 17. April, abends 9 Uhr
 im Gasthof Pieschen, Torgauer Straße

Öffentl. Vortrags-Arbend

Thema: Der Wert des Turnens für den menschlichen Körper.
 Referent: Herr Naturnikundiger Wolf. — Debatte.
 Arbeiter, Eltern und Vermünder werden hierzu freundlich eingeladen.
 Der Turnrat.

Bürger-Schänke
 Palmstrasse 1, eine Minute vom Postplatz
 Mit Grösstes und schönstes Bier-
 und Speiselokal Dresdens.

Watzkes Ball-Etablissement, Dr.-Mickten.

Sonntags feiner Residenz-Ball.
 Empfehlung meines freudl. kleinen Saal als Vereinszimmer, zur Ablösung von Hochzeiten, Familien- u. Vereinsfeiern. Raum bis 120 Personen. Winkelkabinett Freitag u. Sonnabend frei. Ruhigvoll Watzke.

Neue Bewirtung.

Werden Söhnen, Männern, Freunden und Nachbarn die ergebene Meldung, daß wir das

Restaurant Elbtalbrauerei

Dresden-Kaditz, Rankestrasse 54

übernommen haben. Wir werden bestrebt sein, die uns bestehenden Gäste auf das vorzüglichste zu bedienen und bitten um ehrliche Unterstützung. Verpflegte Biere, eigene Hausschläferei. Hochhaltungsvoll Richard Breitenbach und Frau.

Letzte Vorstellung: Donnerstag, 15. April.

CIRCUS * Sarrasani

Dresden-A., Im Circusgebäude an der Gerokstrasse. — Tel. 863.

Osterdienstag, 18. April, und Mittwoch, 19. April, je

2 Gala-Vorstellungen 2

mit durchaus gleich reichhaltigem Programm
 nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

In den

Nachmittags-Vorstellungen am Dienstag u. Mittwoch
 zahlen Kinder unter 14 Jahren auf allen Plätzen und Militär bis zum Feldwebel (ausgenommen die Herren Einjährigen-Freiwilligen) auf Sitzplätzen

halbe Preise.

In sämtlichen Vorstellungen Fortsetzung der internationalen

Ringkampf-Konkurrenz

Dienstag nachmittag ringen:

1. Max Orter, Luxemburg gegen Tom Jackson, Australien.
2. Carlos, Portugal " H. Beckling, Hannover.

Dienstag abend ringen:

1. Peyrouse, Spanien gegen Alfred Miosbach, Sachsen.
2. Orlando, Serbien " E. Deriaz, Schweiz.
3. Tom Jackson, Australien " Carlos, Portugal

Für Leuben u. Umgegend bis Sonntag, 18. April,
 3 Uhr, sowie Donnerstag, 22. April, abends 7½ Uhr, im
 Gasthof Leuben ein

Sommer-Tanz-Zirkel.

Honorar 12 M., Teilnahme gestattet. Einer zahlreichen
 Beteiligung entgegenlebend, präsentet hochachtungsvoll

Frau Martha verm. Jerwitz

Privat-Institut: Dresden-II., Mathildenstraße 15, pt.

NB. Werde Anmeldungen erh. die Obige im Unterrichtslokal.

Variété Deutscher Kaiser

Dresden-II., Leipziger Str. 112.

Ab 1. April täglich

Leipziger Carola-Sänger.

Ist ein vielseitige Sängerensemble.

Im beiden Theatern Einsatz 7 M. Anfang 8 Uhr.

Sonntags 4 u. 8 Uhr. Vorzugskarten haben wie bisher Gültigkeit.

Eden-Theater

Dresden-II., Görlitzer Str. 6.

Nur ganz kurze Zeit!

Ab 1. April täglich

Otto Endlein

mit seinem Original Röder

Burlesken-Ensemble.

Im beiden Theatern Einsatz 7 M. Anfang 8 Uhr.

Sonntags 4 u. 8 Uhr. Vorzugskarten haben wie bisher Gültigkeit.

Wiedemanns Restaurant, Wettinerstr. 42.

Öffentliche politische

Lagerhalter-Sch

Donnerstag den 15. April,

abends 6 Uhr

Mitglieder-

Versammlung

im Dresdner Polizei-

Tage 8. Ordnung

Vortrag unterst. Ge-

schäftsleiter über die Unternehm-

ungs- und Betriebs-

und Verwaltungsgeschäfte in

freiem Zustand eingerichtet.

Der Vorsitzende

Kranken- und Bege-

Kasse der Schule

zu Dresden (2.4.

Sonnabend 8.1. Abend

8 Uhr im Saale der Rathaus-

General-Hofamme

Zage 8. Ordnung

1. Bericht des Vorsitzenden be-

treut der Jahresrech-

nung und Wirtschafts-

prüfung.

2. Wahlen: a) Ab 1. Abend

b) Eröffnung der Be-

c) Wahl d. Geschäftsführer

der Neuen, e) Wahl des

General-Geschäftsführer.

3. Stationen-Rede: 1. und

2. Abend 8.1. Abend

8 Uhr 1. Abend 8.1. Abend

8 Uhr 2. Abend 8.1. Abend

8 Uhr 3. Abend 8.1. Abend

4. Abgrenzung.

Eintritt gegen Beitrag je

15 Pf. 20 Pf. 5 Pf. 2 Pf.

Um zahlreiches und prakti-

schauendes Interesse.

Kino-Panoptikum Imper

Dresden, Moritzstrasse 3.

Größtes Etablissement der Kino-Branche. — Tonbild-Theater der Neuen.

Neu eröffnet: Panoptik

Verühmte Männer, Volksgruppen; u. a. Marzi-

leiste Grob des ehemalig großen Meisters

heute Dienstag:

Neues, brillantes Program

Wunderbare Tonbilder.

Malerische Naturaufnahmen. — Sündende, heile

Humoresken. — Prächtige Illusionen. — Spannende

greifende Dramen.

Jeder Besucher unseres Kino-Panoptikums wird in

den Geboten hochsiedig sein und noch einmaliges Interesse an

Theater mit seinen bequemen Sitzen und

großen Bildern finden.

Der lustige Don Juan.

Programm vom 13. bis 19. April 1909:

1. Das vierte Gebot (Drama). 2. Im Krieg seit dem Krieg 11 des Germanns (Drama). 3. Ich will einen Mann sein (Komödie).

5. Schwingermutter hat zu guter Letzt (Komödie). 6. Ich bin bis Untermostatt (Komedie). 7. Tonbild: Ein gefährliches Bild.

Der lustige Don Juan.

Genossen u. Genossinnen!

Die

Chem. Wäscherei, Wasch- u.

Plättanstalt „Elegant“

Poppels 26. Leipziger 2109

reinigt, weißt, büsst, und färbt alles.

Ein Anzug reinigen 2.75 M., eine

bluse 0.80 M. Ein Kleid reinigen

2.75 M., nur platten 0.80 M.

Imbiss Dresdner Insel ist kein Imbiss.

Umnahme in Deuben: Dresdner

Große 55, im Reiterbahnhof.

Großes Angebot von be-

sonders leichten, aber auch schweren, an-

schweren Wäsche, Brüder, Bruder-

und Schwestern, ebenso wie

großen, schweren Wäsche, Brüder,

1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Dresden, Dienstag den 13. April 1909.

20. Jahrgang.

ische Angelegenheiten.

Hohenhals Abgang.

seit Monaten vorauszusehen war, ist jetzt ein Hohenhals, der Minister des Innern, hat sein Amt eingerichtet und es ist ihm auch genehmigt am 1. Juli zieht sein Nachfolger, Graf Bismarck, bisher östlicher Gesandter in Berlin, als in das Ministerium des Innern ein.

als Ministerherlichkeit ist nur von kurzer Dauer drei Jahren erst trat er sein Amt an. Vorher als östlicher Gesandter in Berlin. Mit allerhanden Optimisten, insbesondere aber Deutschen liberalen Lager, dem Kommen Hohenhals entgegen, dem Aufruhr, überallenten Anschauungen zu bündeln, und er schon monatelang vor seinem Amtsantritt mit besprochen worden, die hessischen Wahlrechtsfrage zu Wahlrecht für Sachsen zu schaffen. Welche Relying, rechts des Herrn v. Miegke zu übernehmen, bat Graf angewählt nicht gebaut; es wieklum sogar nachgedacht zu haben, der Reichsministerherlichkeit vorüberzugehen. Doch trat der kommende Mann zuerst in das Wahlrechtsgegerte ein. Wohl lang vorzittert schon erklärte er in Tafelreden, die er beiden schien, daß er die Wahlrechtsreform als Aufgabe betrachten werde; auch eine im entwickele er, ebenfalls wieder an der Tafel, und es wurde monatelang ruhig. Von der Wahlrechtsreform man zuerst nichts mehr. Da kam im Juli 1907 der Tag in Bonn. Dort erschien die im Anschluß daran er nicht verpaßt. Hier erschien er und entblöste die einer Wahlrechtsreform. Einmal ganz Besonders glaubte er geschafft zu haben; er hoffte wohl, mit Körperschaftswahlen verhinderte Pluralwahlrecht mit Zustimmung aufnehmen werde. Das Gegenteil irgendwo stand er bestallt mit seinem Wechselbalg, nur Ablehnung.

Wahlrechtsreform des Grafen Hohenhals wurde zu einer sehr bald fiel der Wahlrechtsgraf aus der Rolle Reformers, in der er sich zuerst etwas gefiel und Nebenregelung den Krieg anführte und für den Stier seiner Vorlage die Auflösung des Landtags alle. Bald wurde aus dem starken Mann ein Geiz, der einschien möchte, daß er gegen die Konkurrenz nicht austrommen könnte. Wie Säulingsspanzen neuen Mann die konserватiven Machenschaften, gegen so gut wie hilflos wurde. Ihm, dem die Sache blieb es auch vertragt, in offener Kriegsfahrt einen Krieg zu unternehmen. Ganz fand er gelegentlich, die konservative Nebenregelung in die Staatsdebatte noch einige entledigte Worte, monach er nie eine dulden werde, aber das war schon mehr ein Sargnarr der Konservativen, die ein uns so leichtesell der Minister die Geschichte nichts weniger als gen hatte.

Wahlrechtsgraf aber wehrte sich bald nicht mehr, er ging konservativen Sumpf. Dabei taumelte er in der ohne Halt hin und her. Er, der anfangs verzweifelt die Liberalen zu flüchten, überschrie jetzt die Saiten mit Vorwürfen die ausführen, als seien sie verantwortlich. Wir erinnern nur an das famose. Ein Widerspruch folgte dem andern. Derselbe erklärte hatte, bis zum äußersten auf seinem Entwurf es gegebenenfalls auf eine Landtagssitzung einzutreten, gab sehr bald der konservative Mehrheit sich scharf ablehnend gegen ein reines Pluralwahlrecht, hat später doch ein solches unterzeichnet. Wahrscheinlich vertragt er zu schaffen und doch lehnte an nach der Richtung hin ab, und zwar auf verdeckter Furcht vor der berühmten Neueröffnung politische Elemente. Schon nach den ersten Wochen gezeigtes hatte der Wahlrechtsgraf jede Leitung verlor, nur noch der Geschobene, der schließlich unterwarf, in Kompromiß zwischen erster und zweiter Kommission obwohl es mit seinen früher bekanntgegebenen Prinzipien widersprach stand.

Es hatte auch die schlechende Krankheit, die ihn nicht mehr verließ, keinen Widerstand gebrochen. Es sich wohl auch sonst manche Wandlung währendigkeit. Es läßt sich nicht leugnen, daß er sich in die kleinliche Verfolgsucht gewendet hat, die eigenen Arbeiterorganisationen seit Jahrzehnten üblich einen Erfüllungen im Landtag hat er auch Verboten die Radikalpolitik erlaubt. Einmal besser war der ersten Zeit geworden. Aber schon die Ausübung zum Reichsvereinigungsrecht ließ die Radikalpolitik. Wohl wurde darin vor hohem Handhabung, durch die Polizei gewarnt, aber man ging nicht weiter, nicht die kleinste Freiheit gestattete man eigentlich heraus, obwohl das ausdrücklich zugelassen

war auch die Radikalpolitik fast in der alten Weise wurden Polizei in unpolitische Versammlungen verboten sozialdemokratische Versammlungen von der Befreiungsumgebung ausgeschlossen und dergleichen so fuhr wohl das Ministerium des Innern noch ordnung dagewünscht, später aber stützte man sogar die Verordnung des Reichsgerichts auf dem Umwegen der Sicherheitsgründen eine Überwachung der Gewerkschaften zu erlangen und politische Vereinsversammlungen die Vormundschaft zu stellen, obwohl das nach dem Gesetz nicht zulässig war. In dem Maße wie sich es nach der reaktionären Seite wandelte, und sich von vertrieben, in dem Maße erhöhte sich auch das Reichsgericht wieder einstieg unter Anwendung der politisch gegen die Arbeiter. Wieviel hierzu seine drogen hat, läßt sich nicht ermitteln. In der schwierige Hohenhals mit seinen Grundsätzen, weil

er den konservativen Widerhältern, die sich auch mit dem Finanzminister eins wußten, nicht gewöhnen war.

Der kommende Mann, Graf Bismarck v. Eichstädt, war bereits der Nachfolger Hohenhals auf dem hessischen Gesandtschaftsposten in Berlin. Vorher war er Amtsbaumeister in Annaberg. Politisch ist er noch ein unbeschriebenes Blatt. Kein Zweifel kann aber darüber bestehen, daß er ein Mann nach dem Herzen der Konservativen ist, der sicher auch das alte Polizeiregiment in der belasteten Weisheit führen wird.

Befreiung Armut.

M. Der Maler Heide in Chemnitz ist mit einem Strafbescheid bedroht worden, weil er seine Kinder nicht zum regelmäßigen Besuch der Schule angehalten habe. 15 M. sollte er bezahlen. Dagegen hatte er sich mit dem Antrag auf gerichtliche Entschuldigung gewendet. Der Mann befindet sich seit längerer Zeit in wirtschaftlichen Nöten. Mit der Arbeit klappte es nicht. Heide mußte er die Wohnung und auch den Wohnort wechseln. Von Chemnitz verzog er nach Plauen, von dort nach Zwönitz und wieder nach Chemnitz. Anfang August 1908 war er von Plauen fort. Anfang September kam er nach Chemnitz. Während dieser Zeit waren die Kinder in keine Schule gekommen. Nach dieser Zeit haben sie wieder und tagelang geholfen. Mit und ohne Entschuldigung. Wegen Verlehung des Volksschulgesetzes war er nun in die Geldstrafe genommen worden. Dabei ist es dem Vater nicht möglich gewesen, den Kindern Schuhwerk zu kaufen, deshalb haben sie nicht in die Schule gehen können. Auch zu den Schulbüchern fehlt das Geld. Diese Entschuldigung genügte aber nicht! Das Chemnitzer Schiedsgericht, das sich mit der Sache zu befriedigen hatte, verurteilte den Mann zu 15 M. Geldstrafe, die er abzurichten muss, wenn er sie nicht bezahlen kann. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß es Pflicht des Vaters gewesen wäre, die Armebehörde um Unterstützung anzuheulen, wenn er selbst nicht in der Lage war, den Kindern Schuhwerk zu beschaffen. Diese Pflicht habe er vernachlässigt.

Vom Koalitionsrecht der Eisenbahner.

Auf dem Bahnhof in Engelsdorf bei Leipzig war dieser Tage folgender Anschlag zu lesen, der wohl auch anderweitig ausgehängt worden sein dürfte:

Ein ähnlich verfasster Flugblatt, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Verband der Eisenbahner Deutschlands (Sieg Hamburg) mit dem Verband der Eisenbahner Deutschlands als besondere Sektion dem Deutschen Transportarbeiterverband angegliedert worden ist, gibt der Generaldirektion Anlaß, unter Bezugnahme auf die Amtsblattverordnung Nr. 638/08 die Bediensteten der Staatsbahnenverwaltung auf die Befriediglichkeit zum Transportarbeiterverband aufmerksam zu machen und die mit ihm in Verbindung stehenden Vereinigungen zu untertragen.

Wer diesem Verbot zuwidertrete, hat die Entfernung aus dem Staatsbahndienst unanständig zu gewährigen.

Wit der Hungerpolitik wird gefordert, um die Eisenbahner vor der Ausübung ihres Koalitionsrechts abzuschrecken.

Wohnungsknot.

In verschiedenen Mittelstädten Sachsen macht sich ein schlimmer Wohnungsmangel bemerkbar. So wird aus Riesa berichtet: In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam die hier herrschende Wohnungsknot zur Sprache. Bürgermeister Dr. Scheider erklärte auf eine Anfrage, ob nicht die völkerlich gesetzten Monarchenwohnungen freigegeben werden könnten, etwa folgendes: Dem Rat sei der Mangel an kleinen, namentlich Arbeiterwohnungen wohl bekannt, und er habe bereits Schritte zur teilweisen Befriedigung der Bevölkerung einer Voraussetzung, wie sie schon in anderen Städten bestanden eingehend erwogen. Schon nach dem Osterfest werde eine Kommission zusammenberufen werden, um noch im Laufe des Sommers für den Mangel an Wohnungen Abhilfe zu schaffen. Man wolle die Arbeitgeber für die Angelegenheit zu gewinnen suchen. Auch die Sparlasse Riesa würde sich mit Kapital beteiligen. Im übrigen würde der Rat auch auf Ansuchen die ohne baupolizeiliche Genehmigung eingebauten Monarchenwohnungen, soweit sie den militärischen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet sind, auf bestimmte Zeit freigeben. Gleichzeitig werde das Armenamt von Arbeitern, denen ihre bisherigen Wohnungen gefügt worden seien und die keine andere Wohnung fänden, für möglich überlaufen. — In solchen Fällen sollte die Stadt selbst für Errichtung neuer Wohnungen sorgen.

Streifälle aus der Invalidenversicherung.

a. Aus den Mitteilungen des Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen über ihre Geschäftsergebnisse im Jahre 1908 ist zu erkennen, daß die Zahl der Streiffälle zwischen dieser Ansicht und den Versicherungen wiederum erheblich angestiegen hat. Wederndlich im Jahre 1907 nur gegen 772, wurde im Jahre 1908 gegen 855 Streiffälle Berufung an das jeweils zuständige Schiedsgericht für Arbeiterversicherung eingeleitet. Sie betreffen 838 bei 660 mal Insassen, 149 bei 178 mal Kranken- und 25 bei 22 Mäle Altersrenteninhaben. Die Verhöhnung bezieht sich also nur auf die Invaliden- und Krankenversicherung. Die meisten Berufungen, und zwar 512, im Jahre 1908 richten sich gegen die Ablehnung der Rente, 173 gegen die Höhe bzw. den Betrag der Rente, 165 (im Jahre 1907 nur 131) gegen die Entziehung der Rente und 15 gegen angeordnetes Auken des Renten. Auf die fünf Schiedsgerichte verteilen sich 1908 die Berufungen wie folgt: Bougny 60, Chemnitz 220, Dresden 162, Leipzig 164, Zwickau 235. Von den Berufungen wurden 565 zugunsten der Versicherungsanstalt und 304 zugunsten der Kläger erledigt. Ein Vergleich mit den einschlägigen Ergebnissen der Vorjahr ergibt, daß die Berufungen, die zugunsten der Versicherungen erledigt wurden, verhältnismäßig immer weniger werden. Rechtschauen gegen die Schiedsgerichtsentscheide bei dem Reichsgerichtsamt wurden in 100 Fällen eingeleitet. Die Vermehrung der Streiffälle in der Invalidenversicherung ist eine Folge der erheblicher werdenden Verwaltung der selben. Bei sämtlichen Versicherungsanstalten nimmt die Zahl der abgelehnten Rentenanträge und der Rentenentziehungen ständig zu.

Heilbronn i. B. Über das Vermögen der Privilegierten Schülersgesellschaft zu Heilbronn i. B. ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Besitz dieser Gesellschaft, die in ihrer Blütezeit in früheren Jahren mehr als 400 Mitglieder zählte (jetzt sind es aber nur noch ca. 60), wurde auf ungefähr 320 000 M. geschätzt. Das im Jahre 1901 an Stelle des durch Brand vernichteten alten Gesellschaftsgebäudes errichtete Schülershaus kostete circa 200 000 M. und ist mit 173 000 M. in der Landesbrandkasse versichert. Die Belastung

mit Hypotheken und Handdarlehen beträgt mehr als 215 000 M. Wenn es der Gesellschaft nicht gelingen sollte, das mit großen Sälen und Schankräumen ausgestattete Schülershaus an eine Brauereifirma freiends zu verkaufen, wird mit zahlreichen größeren Kapitalverlusten gerechnet werden müssen. — Dass ein derartiges „Walhund“ einem solchen korrupten Vertritt, als dass sich die Dörfner Schülersgesellschaft stellt aufgespielt hat, passieren mag, ist recht bezeichnend und beweist, daß die Herren Korrupten ihre Taschen zugelassen haben, wenn es gilt, einmal etwas zu opfern.

Nachrichten aus dem Lande.

z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.

Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verletzten vor dem Tode zu bewahren.
Kleine Nachrichten aus dem Lande.
z. Wachau bei Radiberg. Beim Schießen auf Sperrjagd verunglückte Herr Förster Dubois von hier. Nach vorläufigen Mitteilungen soll ihm beim Löddrücken das Feuer abgerichtet sein, so daß die Kugel nicht die Spaten, sondern den Kopf des Schülers traf. Die Kugel ist im Gehirn stecken geblieben. Sofort zur Stelle gerushen ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, den Verlet

Berksamungskalender für Dienstag.
der Malchini und Heiger. Beimahlung d. Dresdner.
Wur geklossene Mitgliederversammlung im Volkshaus.
Berksamungskalender für Mittwoch.
Schreiber, Schneidern und Wäschearbeiter, Filiale
Mitglieder-Versammlung im Volkshaus.

Gerichtszeitung.

Schöffergericht

ubbentheater- und kinematographische Aufführungen verstellungen? Der Gastwirt Thomas in Steglitz hatte Antrag über § 8c wegen Vergehens gegen die §§ 83a, erhalten. Die urkundliche Handlung wurde darin hinsichtlich im vorigen Jahre kein Etablissement Lindenholz, einer Erlaubnis zu sein, "gewerbetreibig" zu öffentlichen Vorstellungen von theatralischen Darstellungen, bei denen ein Interesse nicht abwälzt, hergeschoben. Thomas einen monatlichen Pachtzins dem Theaterbesitzer Stopp seines Etablissements zu Puppentheater- und kleinen Aufführungen überlassen. Er habe sich aus dieser eine dauernde Einnahme verschafft und auch noch mit dem Theaterbesitzer nach Schluss der Vorstellungen auf die gegen diesen Strafzettel angewandte richterliche Sprach des Schöffergerichts den Angeklagten frei. Im m. o. ausgeführte: Theatralische Vorstellungen erfordern ob Personen handeln aufzutreten. Dies ist bei einem nicht der Fall; sie fallen also nicht unter den Begriff kleinen Vorstellungen, sind vielmehr als Lustbarkeit im § 83b G.O. aufzufassen. Lustbarkeiten sind jedoch in §. O. nicht mit genannt. Daher bedarf derjenige, der in seinen Räumen öffentlich veranstaltet beginnt, zu deren Veranlassung seine Räume benutzen läßt, nicht der Theatralischen Aufführungen lassen sich nicht § 83a genannten Unternehmungen einsetzen, sind vielleicht Vorstellungen (§ 83b) aufzufassen. Doch die Personen Puppentheaters auch nicht etwa als defamatorische Sichtwerden können, liegt auf der Hand. Denn wenn Vorstellung des Puppentheaters bestimmt wird, so ist Aufführung eines Sanges mit der durch die Puppe darstellung und von dieser nicht zu trennen.

Wirtschaftliche Arbeiterbewegung.

Protest gegen die "weiße Salbe".

Die Bergarbeiter Deutschlands appelliert die Bergarbeiterzeitung in ihrer neuesten Nummer aus überstürztem Schatzmachenreden der Berggewaltigen: "Bergarbeiter! Die gruselherrlichen Bergministerfürster sind gemäß ihrer Aussprache im Palast am 6. Januar recht eifrig an der Arbeit, um aus Berggesetzbürole ein Druckstück gegen die Bergarbeiter. Ein Gesetz soll geschaffen werden, welches den Bergpflichten und Bergarbeiterverantwortung auferlegt, aber zugesehen gibt. Die Sicherheitsmänner sollen dazu dienen, daß die nach Massenmördern nicht in das "Teufels Klüse" heißt, die Grubendienstler beschäftigen, die Bergarbeiter und Bergarbeiterverbände den Sicherheitsmännern aufzuladen. Eine Lefung der Berggesetzbürole in der Kommissionen Bandburg zeigt schon, mit welcher Rücksichtslosigkeit es angesteuert wird. Und die Besitzwörter und Minister im Herrenhaus und im Deutschen Reichstag willigten. Die Wünsche der Mehrheit der Bergarbeiter Luft behandeln. Die Herrenminister im Bergbau in die Vojonette und Minenflügel, falls es den Bergfallen sollte, den von ihnen verlangten Lebensschutz erwollen. Das haben wir aufgedeckt durch unsere Entfernen letzten Nummer der Bergarbeiterzeitung. Kameraden! Schwere Zeiten stehen uns bevor! Es gilt zu leiden, eure Familien zu säubern! Unsere Menschen mit Füßen getrampelt! Und das ist, was wir uns erlaufen dürfen! Kameraden, Bergarbeiter! Zieht schließlich den Bergarbeiterverband. Jedes Verbandsmitglied agitieren werden. Nur wenn wir geschlossen, wenn die zehnenden herangeholt sind als Streiter für die Bergarbeiter wir mit Muße den kommenden Dingen entgegen und an die Arbeit Kameraden, agitieren und, damit die Bergarbeiterfeinde und Herrenminister unbestrittene Bergarbeiter triumphieren! Schlägt, eure Leben, eure Familien!"

Es steht zu wünschen, daß die aufzweibenden Reben der Asten auch jene Bergarbeiterkraften aufzufrühen, die bisher im Indifferenzismus stecken oder gar ihren ersten im Aussteuern, Helfershelferdienste leisten. Schwere Gefühlen werden, wenn sie lesen, wie gleichgültig ihren Leben und Gesundheit der Bergarbeiter ist. Wer noch einen Berggeist und Arbeitervürde in seiner Brust hat, der steile seiner Massenbewohnten Kameraden und Schäftsabschleichen, um mit ihnen um Menschenrecht und ein Glück zu ringen. Die beste Antwort auf die ungeheure Bergärbeiter ist die Stärkung der Bergorganisation wie die Unterstützung der modernen Bergarbeiter.

Vokales.

Die Verhältnisse im Dresdner Barbiergewerbe. Seit vier Jahren erfreut die Organisation der Freiberufler, Dresden und dessen weiter Umgebung die Einführung eines von 18,50 M. reizend Geldbahn oder 9,25 M. Logis beim Meister. Am Ablauf des Tarifs für nur einen Teil der Arbeitgeber 1900 fühlte sich die Organisation von neuem veranlaßt, Arbeitgeberorganisationen, reizend dessen Vertretungen für die Kreishauptmannschaft Dresden einen neuen Tarifvertrag abzuschließen zum Abschluß zu bringen, woshalb für den 5. April nachmittags 2 Uhr, nach Stadt Petersburg eine Konstituierung war, zu der 11 Arbeitgeberorganisationen zur Entscheidung waren durch die Organisation erachtet wurden.

ungemündender Beteiligung der Arbeitgeber beschloß man, man als freie und freie wie auch die Freien Verbindungen Barbier und Friseur der Stadt und Amtsamt Dresden nochmals für Donnerstag den 22. April, 1 Uhr, nach Stadt Petersburg einzuberufen, da man es für einen besseren Verlauf zu hängen vorbereitet.

gesetzte Arbeitsabkommen für Dresden veranlaßt Meister, im allgemeinen eine gerechte verfügte zur Einführung zu bringen, um eine solche eventuell auch dem Wege liegen zu lassen.

bekannt, wie rücksichtslos die Barbier- und Friseurbünde in jede Verkürzung der Arbeitzeit vollzogen und zum Aufzwingen der Gehirnorganisation zur Erreichung einer Beruf verwiesen.

die gegenwärtige Bewegung der organisierten Gehirnen April, abends 9 Uhr, im Elberode, Herr Obermeister gleich die Tagessordnung die Organisation der Gehirnen zu der Verhandlung überdrückt und nach Aufrufung des Gemeinderates Entschluss, daß Versammlungskalender wieder ver-

In 1' ständigen Ausführungen konnte der Obermeister nunmehr überprüftes Unwesen gegen die Organisation den Versammlungen erläutern, um die anwesende Gehirnenschaft gegen die Organisation auszuheben. Ein Gewalt hierfür sei besonders, daß die Innung von den unorganisierten Innungsgehilfen verlangt, gegen das von dem Verband der Gehirne im Februar d. J. vertragbare Blatt vorzugehen und jeden Gehilfen vor Eintritt in die Organisation zu machen.

Eine Innungsgehilfen-Versammlung am 2. April d. J. übernahm Stellung zu diesem Verlangen der Innung und erklärte mit Ausnahme des Alteingesessenen, gerade das Gegenteil tun zu wollen. Eine ganze Anzahl von Gehilfen wurde längst der Organisation beitreten, wenn die Gehilfen nicht durch die Handlung des Gehirnbriefs (Alteingesessene) in der Innung Platznahmen erwarten müssten.

Dem Gehirnauftakt jedoch vertrat man auch dieselben, zur Innungs-Quartiersversammlung am 15. April Zutritt zu gewähren, in der die Einführung des Arbeitsabkommens und Zweiten Tarifschlusses beschlossen werden sollen.

Wir erkennen die Innung, wie auch den Ausläufer an daselbe Vertrachten im Jahre 1907, wo der Ausläufer, zum Teil aus organisierten Gehilfen bestehend, unter Beleidigungen wie Laufjungen usw. an der Teilnahme an den Verhandlungen verhindert wurde.

Der Referent, Obermeister Entschluss, wird zu der am 22. April,

abends 9 Uhr, im Saale der Zentralhalle, Frischholzplatz, stattfindenden Meister- und Gehirnvertretung eingeladen, um dort nochmals keine Ausführungen gegen die Organisation zu machen.

Die Befreiungskommission.

Eine Bauarbeiterkonferenz für Sachsen fand am zweiten Obersteirtag im Volkshaus statt. Sie war von 127 Delegierten der Bauarbeiter aus 48 Orten besucht. Als Vertreter der Generalkommission war Genossen Heinrich-Hamburg, Sekretär der Centralkommission für Bauarbeiterkraft, als Mitglied des Reichsversicherungskomitee Genossen Gräffebach anwesend.

Die Ausführungen der Referenten wie auch der Debattierer aus allen Teilen des Landes gaben ein Bild von dem schlechten Stande des Bauarbeiterstandes in Sachsen. Es fehlen wohl zum Teil ganz gute berufliche Bedingungen vorhanden, aber sie bleiben aus dem Papier stehen, weil es an der genügenden Kontrolle durch praktisch ausgebildete Leute fehlt. Alle Reden klagen in der Forderung nach Anstellung von Baufontrollen aus dem Arbeiterkreise aus.

(Wie bringen morgen einen ausführlichen Bericht.)

Island.

Die graue Salbe im Lohnkampf!

Aus Kiel wird berichtet: Der Aufenthalt auf den Streitbrechern muss höchst angenehme Natur sein. Wieder sind größere Quantitäten "Läuselessin" in Befüllung gegeben worden, um den dort überhaupt neuerwachten Angestellten möglichst in etwas zu begleiten. Ihre Lager müssen die Streitbrecher sich selbst bereit machen, das Reinigen der Raumlichkeiten wird dagegen von der Schiffsmannschaft besorgt. Diese bedauern — wie einer dieser Leute erzählte — vornehmlich die Farbe mit grauer Salbe, um zu verhindern, daß die Läuse davon herausfallen. Iwanja und noch mehr Streitbrecher befinden sich übrigens häufig front an Bord. Keine Zukunft!

Die Chemnitzer Gewerkschaften im Jahre 1908.

Das südliche Landesteil hat die Krisis um so schwerer fühlen müssen, als hier die Metallindustrie — ihr folgend die Textilindustrie — dominiert. Jedenfalls ist Chemnitz Zentrale der sächsischen Schuhmacher à la Vogel, hat — dem angepaßt — ein brutales Betriebsverbot. Einer sagte u. a. gegenüber organisierten Arbeitern: "Und wenn ihr vor Hunger an der Wand sitzt, ihr werdet rausgeschmissen." Trotz allem haben die Chemnitzer Gewerkschaften ihre Stärke erwiesen. Bei 23 633 Mitgliedern war nur ein Verlust von 770 Mitgliedern zu nennen, der sich dadurch erklärt, daß 6882 abgereist und nur 3828 zugereist sind. Weibliche Personen sind 1200 organisiert. Die soziale Bedeutung der Gewerkschaften beweisen folgende Zahlen: Während in der Stadt Chemnitz rund 120 000 Markt für Rohstoffarbeiten ausgaben, zahlten die Chemnitzer Gewerkschaften allein an Arbeitslosen- und Krankenunterstützung 296 857 M., das ist das Doppelte von dem, was im Jahre 1907 für die gleichen Unterhaltsförderungen ausgezahlt wurde, obgleich die Mitgliederzahl sich 1908 vermindert hatte. Die Ausgabe für alle Unterhaltsförderungen aber betrug die gewaltige Summe von 341 884 M. Wichtig ist, festzustellen, daß der am schwersten materiell durch die Krisis getroffene Verband: der Metallarbeiterverband, sogar von 10 986 auf 11 114, also um 120 Mitglieder stieg. Die Erfolge der Gewerkschaften — trotz der Krisis — sind: Es erreichten die Bau-, Brauerei-, und Holzarbeiter, die Böttcher und Kupferschmiede Tarifverträge. Die Glashütte, Walter, Hüttenmeister, Steinzeiger, Schneider, Maurer, Sattler führen in Singelbetrieb Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellungen mit Erfolg durch. Bei allen anderen Gewerkschaften waren nur drei Lohnbewegungen ohne Erfolg.

Alte gewerkschaftliche Nachrichten. Über die drei Kaufmänner Gebel, Wilhelm und Schau in Borsdorf bei Leipzig ist wegen Lohnunterschieden die Spur verhängt worden. Die Arbeitstage dieser Firmen sind abwechseln. — Am Oedelberg vertrat das Dachdecker gewerbe kam ein zweijähriger Tarifvertrag zu stande; der Stundentarif wurde für selbstständige Arbeiter von 60 auf 62 Pf. erhöht, der sich nach einem Jahr abermals um 2 Pf. steigert. Bei einem Meister, der den Tarif nicht akzeptierte, kam es zum Auftand. — Die Differenzen bei der Deutschen Gesellschaft in Düsseldorf sind beigelegt. Die Firma hat sich mit den Arbeitern nach längeren Kampf eingestigt. — Die Bimmerker in Erding (Bayern) sind am 6. April wegen Lohnunterschieden in den Streit getreten. — Auf der Grube von Voß der sächsisch-thüringischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlenförderung in Halle traten sämtliche Arbeiter wegen Entlastung eines Kameraden in den Ausstand. Auch die Britefabrik mußte wegen des Ausbleibens der Kohlenfahrt den Betrieb einstellen. — Die Holzarbeiter der Möbelfabrik Alschoff und Sühlke in Lage (Westf.) wurden ausgesperrt, weil sie auf Einhaltung des im vorher abgeschlossenen Tarif drängten. 27 Arbeiterarbeiter werden nach Beseitigung ihrer Arbeit folgen. Der Tarifvertrag der Fabrikanten ist um so höher, als der Tarif bereits vorher in Kraft treten sollte und der Tarif nur in Abhängigkeit der schlechten Geschäftslage von den Gehilfen auf April hinausgeschoben wurde. — In Bitterfeld wurde bei Gruben auf die Höhe der Woche löhne. Eine Verhandlung vor dem Gewerbebericht haben die Meister abgelehnt. Die größeren Geschäfte haben die Forderungen bewilligt. — Zum Arbeitertreffen in Düsseldorf am Ende des ins Parteipräsidium gehörenden Genossen Schmidt wurde Genossen Buchdrucker Gustav Krüger in Leipzig gewählt.

Kongress des Deutschen Glaserverbandes.

Der Zentralverband der Glaser ist am 10. April im Bürgeraal zu Nürnberg zu seinem 12. Verbandsjahr zusammengetreten. Unter den 15 Punkten der Tagesordnung befinden sich einige sehr wichtige Gegenstände, von denen einer auch über die eigenen Berufsräte hinaus zu erörtern war. Es handelt sich um die Frage der Tarifvereinigung mit einem Industrie-Verband, die schon mehrfach frühere Verhandlungen beschäftigt hat, aber nur geringe Anhängerchaft hat. Auf dem letzten Verbandsjahr, 1906 in Mannheim, lagen Anträge aus Frankfurt a. M. und Offenbach auf Übertritt zum Deutschen Holz- und Arbeiterverband vor, die noch eingehender Diskussion mit-

53 gegen 9 Stimmen abgelehnt wurden, ebenso wurde der Gesamtantrag Offenbach, für den Fall der Ablehnung obiger Anträge eine Konsolidierung zu veranlassen, mit 23 gegen 21 Stimmen verworfen. Die Gegner des Übertritts machten in der Hauptversammlung deutlich, daß hierdurch die Organisation der Glaser nicht leistungsfähiger werde, daß die Glaser im Holzarbeiterverband ohne Einfluß wüden, daß sie als befundete Organisation ihre Interessen besser vertreten könnten und auch die noch bestehenden leichter zu gewinnen wären. In der Zwischenzeit scheint aber der Heimatverband erheblich an Voten gewonnen zu haben, denn der gegenwärtigen Verbandsliste liegt eine ganze Anzahl Ladengehobener Anträge vor. Ein Anzahl anderer Anträge besteht sich auf die Frage des Übertritts zu einem Industrieverband.

Dem Gehirnauftakt jedoch vertrat man auch dieselben, zur Innungs-Quartiersversammlung am 15. April Zutritt zu gewähren, in der die Einführung des Arbeitsabkommens und Zweiten Tarifschlusses beschlossen werden sollen.

Wir erkennen die Innung, wie auch den Ausläufer an daselbe Vertrachten im Jahre 1907, wo der Ausläufer, zum Teil aus organisierten Gehirnen bestehend, unter Beleidigungen wie Laufjungen usw. an der Teilnahme an den Verhandlungen verhindert wurde.

Der Referent, Obermeister Entschluss, wird zu der am 22. April,

abends 9 Uhr, im Saale der Zentralhalle, Frischholzplatz, stattfindenden Meister- und Gehirnvertretung eingeladen, um dort nochmals keine Ausführungen gegen die Organisation zu machen.

Die Befreiungskommission.

Eine Innungsgehilfen-Versammlung am 2. April d. J. übernahm Stellung zu diesem Verlangen der Innung und erklärte mit Ausnahme des Alteingesessenen, gerade das Gegenteil tun zu wollen. Eine ganze Anzahl von Gehilfen wurde längst der Organisation beitreten, wenn die Gehilfen nicht durch die Handlung des Gehirnbriefs (Alteingesessene) in der Innung Platznahmen erwarten müssten.

Dem Gehirnauftakt jedoch vertrat man auch dieselben, zur Innungs-Quartiersversammlung am 15. April Zutritt zu gewähren, in der die Einführung des Arbeitsabkommens und Zweiten Tarifschlusses beschlossen werden sollen.

Wir erkennen die Innung, wie auch den Ausläufer an daselbe Vertrachten im Jahre 1907, wo der Ausläufer, zum Teil aus organisierten Gehirnen bestehend, unter Beleidigungen wie Laufjungen usw. an der Teilnahme an den Verhandlungen verhindert wurde.

Der Referent, Obermeister Entschluss, wird zu der am 22. April,

abends 9 Uhr, im Saale der Zentralhalle, Frischholzplatz, stattfindenden Meister- und Gehirnvertretung eingeladen, um dort nochmals keine Ausführungen gegen die Organisation zu machen.

Die Befreiungskommission.

Eine Bauarbeiterkonferenz für Sachsen fand am zweiten Obersteirtag im Volkshaus statt. Sie war von 127 Delegierten der Bauarbeiter aus 48 Orten besucht. Als Vertreter der Generalkommission war Genossen Heinrich-Hamburg, Sekretär der Centralkommission für Bauarbeiterkraft, als Mitglied des Reichsversicherungskomitee Genossen Gräffebach anwesend.

Die Ausführungen der Referenten wie auch der Debattierer aus allen Teilen des Landes gaben ein Bild von dem schlechten Stande des Bauarbeiterstandes in Sachsen. Es fehlen wohl zum Teil ganz gute berufliche Bedingungen vorhanden, aber sie bleiben aus dem Papier stehen, weil es an der genügenden Kontrolle durch praktisch ausgebildete Leute fehlt. Alle Reden klagen in der Forderung nach Anstellung von Baufontrollen aus dem Arbeiterkreise aus.

(Wie bringen morgen einen ausführlichen Bericht.)

Island.

Die graue Salbe im Lohnkampf!

Aus Kiel wird berichtet: Der Aufenthalt auf den Streitbrechern muss höchst angenehme Natur sein. Wieder sind größere Quantitäten "Läuselessin" in Befüllung gegeben worden, um den dort überhaupt neuerwachten Angestellten möglichst in etwas zu begleiten. Ihre Lager müssen die Streitbrecher sich selbst bereit machen, das Reinigen der Raumlichkeiten wird dagegen von der Schiffsmannschaft besorgt.

Diese bedauern — wie einer dieser Leute erzählte — vornehmlich die Farbe mit grauer Salbe, um zu verhindern, daß die Läuse davon herausfallen. Iwanja und noch mehr Streitbrecher befinden sich übrigens häufig front an Bord. Keine Zukunft!

Die Chemnitzer Gewerkschaften im Jahre 1908.

Das südliche Landesteil hat die Krisis um so schwerer fühlen müssen, als hier die Metallindustrie — ihr folgend die Textilindustrie — dominiert. Jedenfalls ist Chemnitz Zentrale der sächsischen Schuhmacher à la Vogel, hat — dem angepaßt — ein brutales Betriebsverbot. Einer sagte u. a. gegenüber organisierten Arbeitern: "Und wenn ihr vor Hunger an der Wand sitzt, ihr werdet rausgeschmissen." Trotz allem haben die Chemnitzer Gewerkschaften ihre Stärke erwiesen. Bei 23 633 Mitgliedern war nur ein Verlust von 770 Mitgliedern zu nennen, der sich dadurch erklärt, daß 6882 abgereist und nur 3828 zugereist sind. Weibliche Personen sind 1200 organisiert. Die soziale Bedeutung der Gewerkschaften beweisen folgende Zahlen: Während in der Stadt Chemnitz rund 120 000 Markt für Rohstoffarbeiten ausgaben, zahlten die Chemnitzer Gewerkschaften allein an Arbeitslosen- und Krankenunterstützung 296 857 M., das ist das Doppelte von dem, was im Jahre 1907 für die gleichen Unterhaltsförderungen ausgezahlt wurde, obgleich die Mitgliederzahl sich 1908 vermindert hatte. Die Ausgabe für alle Unterhaltsförderungen aber betrug die gewaltige Summe von 341 884 M. Wichtig ist, festzustellen, daß der am schwersten materiell durch die Krisis getroffene Verband: der Metallarbeiterverband, sogar von 10 986 auf 11 114, also um 120 Mitglieder stieg. Die Erfolge der Gewerkschaften — trotz der Krisis — sind: Es erreichten die Bau-, Brauerei-, und Holzarbeiter, die Böttcher und Kupferschmiede Tarifverträge. Die Glashütte, Walter, Hüttenmeister, Steinzeiger, Schneider, Maurer, Sattler führen in Singelbetrieb Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellungen mit Erfolg durch. Bei allen anderen Gewerkschaften waren nur drei Lohnbewegungen ohne Erfolg.

Alte gewerkschaftliche Nachrichten. Über die drei Kaufmänner Gebel, Wilhelm und Schau in Borsdorf bei Leipzig ist wegen Lohnunterschieden die Spur verhängt worden. Die Arbeitstage dieser Firmen sind abwechseln. — Am Oedelberg vertrat das Dachdecker gewerbe kam ein zweijähriger Tarifvertrag zu stande; der Stundentarif wurde für selbstständige Arbeiter von 60 auf 62 Pf. erhöht, der sich nach einem Jahr abermals um 2 Pf. steigert. Bei einem Meister, der den Tarif nicht akzeptierte, kam es zum Auftand. — Die Differenzen bei der Deutschen Gesellschaft in Düsseldorf sind beigelegt. Die Firma hat sich mit den Arbeitern nach längeren Kampf eingestigt. — Die Bimmerker in Erding (Bayern) sind am 6. April wegen Lohnunterschieden in den Streit getreten. — Auf der Grube von Voß der sächsisch-thüringischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlenförderung in Halle traten sämtliche Arbeiter wegen Entlastung eines Kameraden in den Ausstand. Auch die Britefabrik mußte wegen des Ausbleibens der Kohlenfahrt den Betrieb einstellen. — Die Holzarbeiter der Möbel

Ein froher Bursch

Erzählung von Wissenschaften und Wissen

© Cities Rapide

Ochsenhirt wurde heran und wurde ein prächtiger Junge. In der Schule war er stets einer des ersten und hauptsächlich ein anziehender jeder Klasse. Von Form herher, weil er damals den Wunderlich hatte und in der Schule den Schulmeister; denn Käfer lud er wenig, der war entweder auf Bildung oder in der Würde, in der die halbe Stunde mochten ließ. Was in diesen Jahren am meisten auf sein Gemüt eingewirkt hatte, war die Geschichte des Schulmeisters, die ihm seine Mutter eines Abends, als sie am Feuer saß, erzählte. Sie zog sich in seine Bilder herein, legte sich zu jedes Wort, das der Schulmeister sagte, und lächelte auf leisen Sohlen in der Schule umher, wenn es fiel war. Sie gab dem Lehrer eine und zweite und gleichzeitig ein bedecktes Versteck für alle, was gefährlich wurde. Die Freude war aber so:

Vaard hielt die Schulmeister; er hatte noch einen Neuber, und der hielt Anders. Die beiden hielten zusammen heiliglich fest, ließen sich gemeinsam antworten, lebten zusammen in der Stadt, machten zusammen den Strey mit, in dem sie beide Rechteite wurden, und dienten bei der jährlichen Romagnie. Als sie nach dem Feiße befreifachten, klopften alle, es waren zwei hundert Leute. Da rief der Vater; er blauerte viel lojes Gab und Gut, das Jüngere gab mehr, und bestahl befindend fe, doch fe auch darüber nicht weinen werden, junghen allein verjüngten Injim mögeln. Je doch jeder gerüftlaufen könnte, was er wünschte, und den Grätz wachsen ließ beiderthilf teilen. Weiligt, weiligt! Aber der Vater hatte auch eine große geliebte Uhr gehabt, die weit und breit berühmt war, denn es war die einzige goldene Uhr, die man je in dieser Gegend gesehen hatte; und als die zum aufgerufen wurde, wollten viele reiche Männer sie haben, bis endlich auch die beiden Brüder sie kaufen begannen; da ließen die andern davon ab. Zum erstenmeste aber Vaard von Anders, doch er kannte die Uhr überaus, und soeben erschienet Anders von Vaard; sie boten jedoch ebenfalls, um einander auf die Worte zu jedem, und bald darauf hörte man: Als man bald auf gesuchte Taler gekommen war, fand Vaard, es sei nicht möglich, dass seinem Bruder, und das brachte los, sie woj bestig Taler; da Anders noch immer nicht andankt, kam Vaard, Anders kann unthilf daran denken, was gut er immer gegen ihn getrieben wäre, und doch dazu war er der älteste, und so überriet er ihm. Anders zauderte immer noch mit. Da bat Vaard um einmal zweig Taler und sagt dem Bruder nicht mehr an; im Aufsturzgeschehen war es ganz still

geworben, aus der Vogt wieberholte ruhig den Vertrag. „Anderes kann da noch bestehen,“ wußte Baard nichts Toller zu geben, so konnte er's auch nicht gewußt haben, daß der Wirt meinte, so müßte er sie sich eben nehmen; er überhörte das alles. Dies riefen Baard die größten Schimpfen, bis dann er zugestiegen war; er bot fünfzig Taler, und zwar ganz leicht. Viele Leute hielten dran herum, und Hubertus hörte, so lärmte er jetzt nicht vor aller Menge davon, von dem Bruder verhöhnt worden zu lassen, und überließ ihn. Da lachte Wirtshaus: „Hundert Taler und meine Grabwürste in Fluss!“ lieg' er, drohte ich dir und ging hinaus. Eine Weile beschwerte jemanden zu ihm heraus, während er hörte, daß Werd ja fortseien, doch er kam weiter gefahrlos holtene. „Die Uhr ist tot“, sagte der Mann, „Anderes hat aufzugehen.“ Sonst Baard hat horne, durchfuhr es ein kleiner Stein, er dachte an den Bruder und meinte mir bei Wirt. Der Sessel war aufgedreht, aber er stand, die Hand auf den Rücken des Stuhles gesetzt, abgesehen, ob er reiten sollte. Da krämmte die Wange heraus, in ihrer Wölbung nach Hubertus, und als er den Bruder neben dem gejährteten Weibe sah, mochte er nicht, welche Gedanken Baard in diesem Augenblicken besorgten, und er schaute ebenfalls zu ihm hinüber: „Schön! Dass für die Uhr, Baard! Du sollst sie nicht gehabt wissen an dem Tage, da mein Bruder wieder nach seinem Confe reiste!“ entwidete Baard mit bleichen Gesicht und stützte sich aufs Stuhl. „Armer von Ihnen betrat je mehr das Haus, so ließ mir keinen Bruder zu-

„Ich weiß.“

Dann war es lange still drinnen; Baard überlegte es fest, wie er doch und, abgesehen der Abend fast war. Die Frau fräulein drinnen mit einem Stockspiel, auf dem Herde kochende und preßende es, hinterher meinte ein kleines Kind, und Hubertus wippte es in Sessel. Da sagte die Frau: „Ich glaube, ihr Bruder beide aneinander, und werde es mir nicht eingekleidet.“ „Was uns beide von uns unterscheiden!“ entwidete Anderes. „Eine solche Wölle erhob er sich und kam auf die Tür zu. Baard machte sich darum im Holzgerüsch verbrieft; gerade holte dann auch Anderes, um einen Hirschstiel Holz zu holen. Baard kam in der Ecke und las ihn bestimmt; der Bruder hatte seinen Kleidungs-Sommerleder ausgezogen und hatte die Uniform an, die er aus dem Fringe mit heimgebracht hatte, ebenso wie Baard. Sie beide hielten einander verharrten, ließ sie sich zu tragen, sondern ließ als Erste zu hinterlassen. Anderes' Uniform war jetzt gefüllt und läbstig, sein müßiggestellter Steiger ließ sie nun in einem Blasius dämmern, und gleichzeitig wurde Baard die goldene Uhr in seiner eigenen Tasche zuden. Hubertus ging darüber, wo das Reichsblatt aufgeschlagen war; aufsetzt sich jedoch sogleich zu küssten und eine Cracht aufzutrennen, blieb er stehen, lehnte sich mit dem Brustkasten gegen eine Soldatschürze und deutete zum kleinen Hirschstiel empor, der mit hinfühlenden Stoffen überzett war. Da leuchtete er hell auf und sagte: „Auch — ja — ja — auch Gott, auch Gott!“

Sturz seit Jahren verheiratet sich wieder mit einer Wissenschaftlerin, hat aber Wissenschaft nicht zur Zukunft voraus - Sturz

(Bestätigung folgt.)

„Sie sind ja sehr gescheitert!“ riefen die anderen. „Sie haben sich nicht auf das Spiel eingestellt.“ „Sie haben sich nicht auf das Spiel eingestellt.“ riefen die anderen. „Sie haben sich nicht auf das Spiel eingestellt.“ riefen die anderen. „Sie haben sich nicht auf das Spiel eingestellt.“ riefen die anderen.

„Da stand ein nächt'les Wurm Ward plötzlich in seiner Zelle. Hubert lag auf dem Bett, als jener einztrat und rief auf: „Was willst du hier?“ fragte er, und blickte auf, während er den Bruder untersuchte und lächelte. Ward nickte einen Augenzwinkер, ehe er antwortete: „Ich möchte dir die Zelle anstreichen, Hubert, es geht dir nicht gut.“ — „Wir sind's wie du mir's gewünscht hast, Ward!“ Sag, „Wer ich mich sonst, ob ich mich länger beschweren kann?“ — „Du irrst dich, Hubert; ich bereue ja — — — „Sag, Ward, oder Gott schaue der und mit!“ Ward trat einige Schritte zurück; mit erschrockener Stimme sagte er: „Hörst du die Uhr, so spät du sie gehst?“ — „Weig!“ stieß der andere, und da meckerte Ward wieder, länger bleib'nen, länders gung.

Witt Voord hatte es sich aber so eingerungen. Seine er stellte hatte, der Bruder siegte. Stot, taute die Eisfrüse um Herz auf, aber sein Stolz hielt ihn noch zurück. Er brachte in die Kirche zu gehen, und dort fühlte er gute Vorfreude; er vermeidete sie nicht auszuführen. Oft kam er so weit, als er Bruders Haus hörte kommen, aber immer kam er jenseit zur Ecke hinauf, oder ein Gremder war bei ihm, ein anderer wieder stand Andere vor der Türe und hörte, es kam also immer etwas begegnen. Aber eines Sonntags im Winter war er wieder in der Kirche, und auch Andere kamen. Voord läßt ihn; er war bloß und mager geworden, nun nach innern bisschen Fleisch wie früher, baß sie noch brauchen waren, aber jetzt waren sie alt und gefüllt. Wahrschau der Predigt lißt er zum Pfarrer hinunter, und es blieb nicht, der Bruder läßt gut und willte aus, er drohte an die Schleife, und trotzdem für ein gutes Jainge er geneckt war. Voord ging an diesen Tag zum Abendmahl und gelobte Gott schließlich ihm mit seinem Bruder zu verstehen, nichts formen, das er wolle. Dieser Vertrag erfüllte seine Seele, während und dem Fleische trank, und als er sich erhob, wollte er gleich wieder geben und sich neben ihn legen; aber es lag jemand zwischen, und der Bruder blieb nicht auf. Nach der Predigt war wieder etwas im Wege; es waren so viele Leute da, und die Frau ging neben ihm, und die Formte er gar nicht. So kam er es für das Beste, daß ihm in sein Hause zu gehen und stellte mit ihm zu leben. Als bei Abend kam, kam er bald, zog gemäß die Studentenart an und lachte; da hörte seinem Namen nennen; die Frau sprach von ihm. „Deutet er zum heiligen Abendmahl gegangen.“ fragte sie. „Ja, hat ja schon auf dich gehofft.“ — „Sie kommt, der wird an mich gekommen.“ berichtete Andere, „den kenne ich, er kennt mir ja sehr.“

Wiederholung **Wiederholung** **Wiederholung**
Wiederholung Wiederholung Wiederholung
Wiederholung Wiederholung Wiederholung
Wiederholung Wiederholung Wiederholung

Weltethi

erfolgt voneinander abwechselnd. Die ersten zwei und zwanzig Minuten müssen gewöhnt werden, das ist selbstverständlich. Wenn der neunjährige Eigentümer des Hauses nicht ausreicht, ein Drittel der Kosten übernehmen. Der Städter will den Sohn dazu befehligen, dem „die Erbgabe“ nur die von einem Dreiviertel, R. S. Seelig und G. O'Meara erhalten, wobei es ein jeder von ihnen zu einem Drittel bei Erbtag benötigt“, erwiderte dieser Salomon. „Es wurde Verhandlung angestrebt, aber vor der Schlußverhandlung kam ein Zeugnis gefunckt, der dem Eigentümer bei Rosedale 30 000 Dollar kostete.“

100

Waffensatz neue Oper, was vorerst nichts
richtet. In der zweiten Oper herzelt eine niedere
feste Rümpfteil; nun ist mit den Vorbeimürrungen zu der Frei-
heit von Welsersdorff seiner Oper „Bachofl“ nur in den nachfol-
genden Tagen in Szenen gehen will, beobachtet. Der Text des un-
bekannten Werkes ist die letzte Arbeit von Pauline Welsersdorff, der Kirchgärt-
nerin aus großer Zeit aufnahm einer Offiziersabreiter des Regts. zu Lehen gehabt. Der Staffel nimmt dem Regimentsabreiter, den Ge-
meindekirchgenossen und den Kirchgärtner die große Frei-
heit zu entziehen; die Handlung lehnt sich an die alte
schwarze Sage von den Kirchgärtner an, die auf der Freiheit gegen
Katharina verloren, von Katharina zur Schießstätte exekutiert wurde.
Die aus auf den Friedhofshügel eingetragene Katharina begleitete. Die
Kirche ist bringt dann ein großes Festfest, das die Kirchgärtner
feierlich feiern; im letzten Akt wird Katharina will in die
Kirche hineingelassen, um Katharina zu retten. Das Werk lädt sich mit einer
spätklassischen Art. Mit abwechselnder Spannung erneuert werden
die ersten Akte, denn es bringt einen interessanten neuen Verfassungs-
geiste. Die ganze Aufführung wird nicht gelingen, sondern gescheitern, wahrscheinlich
weil nur die Rolle eines Theaters hintergrundend übernommen
wurde. Die drei Partien des ersten Abganges verlieben. Kleine und
große Katharina werden dennoch auch nicht vom Sängern, sondern von
Schauspielern besetzt. Und der reizende Kostüm, die bei der
Szenierung erfüllt werden soll, ergibt man sich in der Karneval-
zeit, der Beginn des Sozialen Katharsas wird der Schauspieler
nachdrücklich und der Zug der französischen Katharsen soll eine durch
große Zuschauerfähigkeit unterhalten. Die Kosten der Aufführung
werden mit 150 000 Fr. angegeben, was darum etwa die Hälfte aller
auf die Bühne und Bühnenraum entfällt.

surface

Ein Krebsdilettant. Wenn man an die Riesenformen der Prokolla denkt, fällt es schwerer, sich vorzustellen, daß diese Ungeheuer in die Welt gelangt werden. Dennoch ist es möglich ja, und zwar legen die Krebstiere auch eigentlich keine Ansprüche an, die Sie nur auf den ersten Blick durch einen Tagessinn unterscheiden, und das sehr viel mehr. Sie kann vorwählen. So wie die Krebstiere nicht ohne ein Wahrzeichen jetzt aus Absarion in Oberasien hinauskommen, so ist eine Krebsdilettante nicht ohne eine Verteilung in Asien zu überleben. Die Krebsdilettante würde in neueres Weltall aufgrund ihrer besonderen Größe an einem Reisebüro des kleinen Afrika gewandert sein. Denn dort beginnt der Winter und ist der Frost hierin mit Ausnahme einiger Städte etwas leichter und ja das Krebsdilettante eine georgige Siedlung für ihr Bequemlichkeitsbedürfnis. Die Krebsdilettanten sind nicht ganz leicht zu finden, weil die über sie noch nichts weißt werden. In dem befürchteten Fall wird ich ja mich nach einer Versteckung im Sand, die einen 4 Fuß über dem Meeresboden einer beschaulichen Wüste lag. Eine Angst soll genauso sein. Wie kann Zerstörung bedroht werden. Dagegen auf die Nähe von feindlichen Mächten und drohende Feinde kommt, heißt ja eine Erklärung, die nicht selbst kein Name. Die Schildkröte war etwa einen Tag bei mir, die über eine 6 bis 7 Gestade unter dem Sande vergraben. Wenn sie wieder herauskommt, wird sie nicht wieder weglaufen.

卷之三

Ergebnis Das ist ein sehr guter - natürlich nicht der einzige. Werden sie als Staatsleute bezeichneten Sohn George Deitrich, den an die Universität Karlsruhe lebt. Dieser Deitrich will bis jetzt geschiedenes Ergebnis der Untersuchungen zu sichern haben, das von Professor Dr. von Soldamer, Obmann des Ausschusses für Hochbau, vorgelegt worden ist. Deitrich soll hier Ergebnisse des Ausschusses berichten, wenn er am Freitag nach Karlsruhe kommt.